

Predigt von Sacharja 9,9–10 am 1.Advent (29.11.20) in Grötzingen

**<sup>9</sup>Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. <sup>10</sup>Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.**

Du, Frau, 39 Jahre,

kommst gerade aus dem Pflegeheim.

Du reinigst dort die Zimmer und beziehst die Betten frisch.

Weil jetzt Advent ist, legst du in jedes Zimmer einen kleinen Stern.

Aus Schokolade. Mit einer Note von Zimt.

Jetzt bist du gekommen und sitzt hier in der Kirche.

Bist müde, wartest auf ein wenig Ruhe im Advent.

**Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.**

Du, Mann, 62 Jahre,

kommst gerade vom Parkplatz am Supermarkt.

Dein Wohnwagen kühlt in der Nacht aus.

Kalt scheint dir auch diese Stadt,

du aus dem Dorf, weit weg von zu Hause;

entwurzelt wie die Weihnachtsbäume,

die du hier verkaufst, vier Wochen lang,

auf dem Parkplatz am Supermarkt.

Im Maschendraht, der die Bäume umschließt, hat sich ein Flyer verfangen.

Darauf steht geschrieben: Das Virus kommt, uns die Freiheit zu nehmen.

Jetzt bist du gekommen und sitzt hier in der Kirche.

Du wartest auf ein wenig Vertrautes im Fremden.

**Siehe, dein König kommt zu dir, arm und reitet auf einem Esel.**

So viele sagen, was da noch kommt. Und einige hören heute von noch einem, der da kommt: **Dein König kommt.**

Märchenhaft tönt das. Dreifacher Stoß aus Fanfaren.

Für Menschen, die sich längst an demokratische Wahlen gewöhnt haben, klingt die Erwartung eines Königs eher schräg. Misstönig. Von gestern.

Im 21. Jahrhundert weckt die Vorstellung von einem König, der da kommt, im besten Fall lustige Bilder aus dem Zeichentrickfilm Shrek.

Die Lust Einzelner auf die Weltherrschaft ist übermächtig. So verkünden es unermüdlich besorgte Rufer aus den Tiefen des Internets: Da kommt was auf uns zu. Über weltweite Kanäle senden die selbsternannten Propheten dieser Tage ihre beunruhigende Botschaft: Es sind keine guten Könige, die da zu uns kommen:

Sie kommen im Verborgenen, im Tarnmantel einer Krise.

Sie wollen unser Geld und unsere Freiheit, womöglich sogar unser Leben.

Wann immer eine Krise durchs Land zieht, führt sie Verschwörungsgläubige mit sich im Tross. Sie tragen den Ruf „Verrat! Verrat!“, „Corona-Diktatur!“ und Unheil auf den Lippen.

Im Kern sind ihre Botschaften stets dieselben, ganz gleich, ob es da um Migration geht, um die Klimakrise oder um ein unsichtbares Virus, das die Welt an den Rand der Atemlosigkeit drängt: Da muss etwas anderes und gewiss jemand anderes dahinterstecken. So die Meinung einiger.

In allen Krisen, für die es keine einfachen Erklärungen gibt, regt sich der Verschwörungsglaube und mischen sich seine drei Hauptbestandteile zusammen: 1. die Angst vor dem, was da noch auf uns zukommt;

2. das Misstrauen gegenüber denen da oben,

und 3., nicht zu knapp, die Schuldzuweisungen.

Und die Schuldigen, das sind immer die anderen. Wohin das führen kann,

ist in unserm Land auch nach 75 Jahren noch hinlänglich bekannt.

Der adventliche Ruf nach einem König, der da kommt, hat einen verschwörerischen Beigeschmack. Und nicht nur in dieser Zeit.

Wohl schon immer und auch vor rund 2300 Jahren, als das prophetische Wort offen und hinter vorgehaltener Hand die Runde machte, gab es bereits Verschwörungsglauben.

In jenen frühen Jahren machte sich Alexander der Große mit seinem Heer auf, um in einem Anflug von Weltherrschaftswahn die halbe damals bekannte Welt zu erobern.

Quasi im Vorübergehen brachte er auch die winzig kleinen Königreiche Israel und Juda auf Linie. Alte Weltmächte wankten und verschwanden, eine neue kam. Das Zeitalter des Hellenismus brach an.

In solcher Zeit von Krise und Veränderung hatte die Ankündigung eines neuen Königs aus dem Munde eines Propheten einen sehr verschwörerischen Klang. Wer ist dieser König, der da kommen wird? Ist es Alexander mit seinem Heer? Oder ist hier gar der Messias selbst gemeint?

Die Hoffnung ist groß, die sich mit dem Kommen dieses Königs verband: Auf Hilfe und Gerechtigkeit und Frieden unter kriegsmüden Menschen.

Mindestens so groß allerdings war die Angst: Vor neuer Gewalt und Unterdrückung, vor radikaler Veränderung. Verschwörerischen Gedanken und Deutungen waren schon damals Tür und Tor geöffnet.

Als Jesus gut drei Jahrhunderte nach Alexander mit seinen Jüngern in Jerusalem einzieht, bauen längst die Römer als neue Weltmacht ihr Reich.

Und doch wird die alte Prophezeiung wieder lebendig: **Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.**

Auf einem Esel zieht Jesus in die Stadt ein: **Siehe, dein König kommt.**

Manch einer hat auf Umsturz gehofft, auf das Ende römischer Herrschaft.

Für die Römer aber war der Einzug Jesu in Jerusalem eine nicht weiter nennenswerte Episode in einer kleinen Provinz. Sie schlugen diesen Jesus aus Nazareth kurze Zeit später ans Kreuz und spielten mit der Kreuzesinschrift immerhin noch auf die alte Prophezeiung an: INRI, Jesus von Nazareth, König der Juden.

Geirrt haben sie sich alle. Der Irrtum, dem Verschwörungsgläubige erliegen, ist die Überzeugung, selbst etwas Ungeheuerliches entdeckt zu haben, was alle anderen nicht sehen.

Der Irrtum liegt in dem Wörtlein „selbst“.

Ein biblischer Prophet aber stellt sein Selbst zurück. Nicht er spricht. Gott spricht. Er ist nichts weiter als der Bote einer Nachricht aus göttlichem Munde. Also gibt auch der Prophet nicht seine eigene Deutung wieder, sondern lässt das göttliche Wort ins Leben hinausklagen. Und vertraut darauf, dass Gott diese Prophezeiung sich je und je erfüllen lässt in einem Menschen, der sie gerade hört, der gerade ein solches Wort zum Leben braucht.

Als Jesus auf einem Esel nach Jerusalem einzog, brachte er das alte Gotteswort zum Klingen. Und von diesem Moment an bis zum Kreuz enttäuschte und entzauberte er alle Hoffnungen und allen menschlichen Verschwörungsglauben, die sich längst um diese uralte Prophezeiung versammelt hatten. Und schenkte ihr so ihre ureigene Kraft zurück, die allein aus Gott kommt und die sich so ganz anders als gedacht erfüllt.

Und das ist nun ein prophetischer Verschwörungsglaube, dem ich gerne folge: Gott hat sich der Welt und seinen Menschenkindern geschworen. Durch alle Zeit gilt immer wieder: **Siehe, dein König kommt.**

Die Worte dieser Prophezeiung schließen keine Türen, sie öffnen Herzen: Wo Unruhe ist, wird Friede sein.

Wo Krieg und Geschrei ist, werden die Waffen ruhen.

Wo Unrecht zum Himmel schreit, wird Hilfe und Gerechtigkeit sein.

Wo Schuldige gesucht werden, wird Vergebung geschenkt.

Dieser König kommt. So ganz anders auf uns zu.

Drum juble, Frau, die du anderen Schokoladensterne aufs gemachte Bett legst und selbst vor Müdigkeit den Kopf nicht mehr heben kannst. **Dein König kommt zu dir. Ein Helfer und Gerechter.**

Jauchze, Mann, der du Weihnachtsbäume verkaufst und dich selbst so ent wurzelt fühlst. **Dein König kommt zu dir**, du wirst ankommen und deinen Frieden finden. Amen.